

## Bodo Kirchhoff: Die Liebe in groben Zügen

### Literaturklub Sindelfingen am 17. Dezember 2018

#### Das alte und das alternde Paar

Dieser Roman ist reich an Sätzen über die Liebe, schon im ersten Abschnitt: Die Liebe sei die *einige schwere Krankheit, mit der man alt werden kann*<sup>1</sup>. Ihre Erfüllung sei *alles und nichts*. Liebesglück sei nicht originell, *kein modernes Unglück, nur das alte Lied*.

Wer über Liebe schreibt, braucht Paare. Es gibt mehrere in dieser Geschichte. Zuerst erwähnt wird eines aus dem 13. Jahrhundert, **Franz** und **Klara**. Ihre Geschichte durchzieht den Roman in Form erzählerischer Einsprengsel als Kontrast und Ergänzung zugleich. Die Eingangsszene spielt an einem *Tag im umbrischen Juni* des Jahres 1226 dem Todesjahr von Franz. Er fragt Klara: *Wie lange kennen wir einander?* Sie antwortet: *Viele Jahre*. D. h.: Wir kennen uns gut. 15 Jahre zuvor hat Franz der 18-jährigen höheren Tochter geholfen, aus Assisi zu fliehen. Sie kennen sich, sind vertraut, aber haben sich selten gesehen. Klara führt den halbblinden, gebrechlichen Franz an der Hand. Die beiden lieben sich, aber wie? Bilden sie eine Seelengemeinschaft? Gab es auch Innigkeit zwischen ihnen?

Das zweite Paar ist von heute. **Vila** (Verena Wieland) und (Bernhard) **Renz**. Sie wissen, anders als Franz und Klara, nach fast 30 Jahren Ehe *noch nicht zu viel voneinander*. Sie leben *im Takt unserer Zeit*. Wohnort: Frankfurt-Sachsenhausen, Schadowstraße 12. In dieser Gegend leben auch die Kirchhoffs. Und wie sie haben auch die Eheleute Renz ein Haus in Torri am Gardasee. Es weist deutliche Zeichen des Zerfalls auf; in der Wand sind *Risse wie Greisenfalten* (665): ein Bild für die bröckelnde Beziehung der Bewohner. Renz ist 64, fühlt sich aber wie 60, er fährt einen Jaguar. Ursprünglich Filmkritiker ist er jetzt im Fernsehen für das Vorabendprogramm verantwortlich. Vila, 52, moderiert am Sonntagabend das Magazin *Mitternachtsspitzen*. Sie haben eine kluge, aber schwierige Tochter, **Katrin**. Die ist schwanger und hält sich derzeit in Havanna auf. Der heißgeliebte Hund der Familie, **Kasper**, wurde in Assisi von einem Auto überfahren, schließlich wurde das furchtbar leidende Tier von einem Polizisten erschossen. Renz trägt die Schuld an Kaspers Tod. Sterben und Lieben gehören zusammen.

Spannung ins Leben des alternden Paares bringen zwei von außen kommende Personen: Kristian **Bühl** und **Marlies** Mattrainer. Bühl ist ein beurlaubter Lehrer. Er ist sehr belesen, arbeitet an Texten über Franz von Assisi und wird, das erfahren wir sehr früh, *Vilas unverhoffte Liebe*. Marlies, Anfangs 40, ist seit von Jugend an eine starke Raucherin. Auch sie arbeitet im Medienbereich. Zunächst nur angedeutet wird, dass sie einst die Freundin des Schülers Kristian Bühl war. Vila hat diesen Bühl als Gast ihrer Sendung kennen gelernt und gleich sympathisch gefunden. Sie bietet ihm an, den Winter im renzschen Haus am Gardasee zu ver-

<sup>1</sup> Bodo Kirchhoff: Die Liebe in groben Zügen. Roman. 6. Auflage 2017; dtv-Verlag Nummer 14317, Seite 9

bringen, um dort an der Franzikus-Biografie zu arbeiten. Auch Marlies taucht in Torri auf, eingeladen von Renz. Sie wollen das Konzept einer neuen Vorabendserie besprechen. Vila ist indessen unterwegs nach Kuba, um die schwangere Katrin vor einer Abtreibung zu bewahren. Um ihn kennen zu lernen lädt Renz Bühl zum Essen ein. Franziskus sei mehrfach am Gardasee gewesen, erzählt er ihm. Ob er **Bradley Manning** kenne? Der sei ein Held für ihn. Er habe *ein Geheimvideo von einem Massaker der Amerikaner in Bagdad weitergegeben* (40). Dafür kam er ins Gefängnis. 2017 wurde er von Obama begnadigt und ist inzwischen eine Frau mit dem Namen Chelsea<sup>2</sup>. Wenn Manning für Renz ein Held ist, lässt das auf eine eher linksliberale Einstellung schließen. Sie dürfte der von Kirchhoff entsprechen. Manning taucht später noch einmal im Buch auf: Renz bedauert, dass er sich nicht an den Frankfurter Demonstrationen zur Freilassung Mannings beteiligt habe (490). Und auf den Seiten 534/35 denkt er abermals an ihn. Er stellt sich ihn im Gefängnis vor, auf seinen Prozess wartend.

Zur Konstruktion des Romans: Die Handlung umfasst ein Jahr, vom Herbst 2010 bis zum Herbst 2011. Die Geschichten der Personen sind kunstvoll ineinander verwoben. Erst ganz allmählich, in immer neuen Rückblicken, erfährt der Leser Genaueres über sie. Diese Form des Romans habe sich, laut Kirchhoff, erst beim Schreiben ergeben. Die vorliegende Fassung ist die siebte; sie hat 670 Seiten.

## Der Autor

Bodo Kirchhoff ist 1948 in Hamburg geboren. Seine Mutter, Evelyn Peters, war Schauspielerin und Verfasserin etlicher Romane. Als Elfjähriger kommt Bodo in das evangelische Internat Gaienhofen am Bodensee. 2010 offenbart er dem SPIEGEL, dort mehrfach das Opfer sexueller Handlungen eines Lehrers geworden zu sein. Ausführlich und schonungslos, auch gegenüber sich selbst, erzählt er davon in dem 2018 erschienenen autobiografischen Roman *Dämmmer und Aufruhr*. Das Buch schildert die Orientierungslosigkeit des Jugendlichen, seine ersten erotischen Erfahrungen, den langen Weg zum Schriftsteller – und das Leben und Sterben der Mutter, an der er sehr gehangen hat. Mit 12 wird Kirchhoff zum Missbrauchsopfer, als älterer Schüler entwickelt er sich zum Aufrührer, der den Idealen der 68er-Generation huldigt. Er geht nur deshalb zur Bundeswehr, um für den revolutionären Kampf den Umgang mit Waffen zu lernen. Umgesetzt hat er seine militärischen Kenntnisse nicht. Später studiert er Pädagogik an der Universität Frankfurt und promoviert über den Freud-Schüler Jacques Lacan<sup>3</sup>. Die Kirchhoffs haben zwei Kinder. Zusammen mit seiner Frau gibt er am Gardasee Schreibkurse. In der *Liebe in groben Zügen* finden wir manches aus dem Leben des Autors wieder: Frankfurt und der Gardasee, das Alter von Renz (Jg. 1948), Bühl wird als kleiner Junge von der Mutter erotisch stimuliert und im Internat missbraucht, sein Jugendfreund Cornelius ähnelt Kirchhoffs Internatsfreund, die

---

<sup>2</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Chelsea\\_Manning](https://de.wikipedia.org/wiki/Chelsea_Manning)

<sup>3</sup> 1901 – 1981, katholisch erzogen (der Bruder war Benediktiner), Studium der Medizin und der Psychiatrie. Er kauft Courbets erotisches Bild „Der Ursprung der Welt“. Kirchhoff hat sich einige Zeit als Aktzeichner betätigt.

Freunde im Roman und die wirklichen Freunde hegen eine Waffenleidenschaft und schießen als 14-Jährige auf Vögel.

### Das Paar Vila und Bühl

Auf der Suche nach ihrer Tochter Katrin ist Vila in Kuba eingetroffen. Von dort ruft sie nachts Bühl an, der inzwischen im Haus am See lebt. Mit Renz kann sie nicht reden, der ist unterwegs mit der *netten Producerin* Marlies. Vila ist beunruhigt: Kathrin will abtreiben lassen. Trotz der räumlichen Distanz wächst die Vertrautheit zwischen ihr und Bühl. Sie wechseln vom Sie zum Du. Vila überredet Bühl, nach Kuba zu kommen. Am Abend vor dem Abflug ist er allein im Haus.

T 1 Bühl *trat in Vilas Bademantel* auf die Terrasse. Seit er allein war, trug er abends nichts anderes als dieses Stück von Le Coultre<sup>4</sup>, weich wie ein Pelztier; seine letzte Nacht in Torri, der See in Bewegung, **herausgepresst** aus dem fjordartigen Nordteil – doch ein Wind und die Geräusche der Bananenblätter wie schlurfende Schritte. Ein Flugzeug kreuzte den Himmel in großer Höhe, es sah aus, als würde es mit einem Stern kollidieren. Er ging ins Haus zurück, zu seiner Arbeit, seinem **Halt**. Franz hatte das Alleinsein über Wochen ertragen, dazu Kälte und Hunger, so eins mit den Entbehrungen wie die Hirten in der Not mit ihren Ziegen. Und trotzdem von ihm der verbürgte Satz, seinen Mitbrüdern, als er schon abgezehrt war, drohend entgegengehalten: Ich kann immer noch ein Kind machen! Der Kressnitz hätte er ein Kind machen sollen. Oder gleich der Frau, die keine Erinnerung mehr an ihn hatte. Noch nie war sein Samen aufgegangen, nur zerronnen, zerstäubt. Er legte sich in Vilas Mantel aufs Sofa; von den Bananen noch immer das Schleifen, und in ihm ein Reisefieber, das im Grunde sein Heimweh war. (88f)

Selten sind Kirchhoffs Sätze so kurz wie hier, doch andere Eigenheiten seiner Art zu schreiben lassen sich erkennen: ein auktorialer Erzähler, der sich in die Personen versetzt, hier in Bühl; wir erfahren, was er tut und denkt; Vergleiche: siehe das Unterstrichene; Erzählstränge werden assoziativ verknüpft, hier die Geschichten von Bühl und Franz (Aspekt *Alleinsein*); die Wendung *ein Kind machen* verbindet nicht nur Franziskus mit Bühl, sondern verweist auch auf die Schwangerschaft Katrins, die bildreiche Sprache ist bildreich: das Flugzeug weist auf die bevorstehende Reise hin, die Kollision mit einem Stern hat etwas Bedrohliches; Bühl hat *Vilas Bademantel* angezogen: er will ihr nahe sein; typisch die Rückverweise, hier auf zwei Frauen: die frühere Kollegin *Kressnitz*<sup>5</sup> und die *Frau, die keine Erinnerung mehr an ihn hatte*: Marlies Mattrainer.

Szenenwechsel: Vila und Bühl streifen zu Fuß durch Havanna. Kirchhoff kennt die Stadt offenbar gut. Die Liebenden kommen sich näher, aber noch nicht ganz nahe. Bühl leidet unter einem Aufruhr der Gedärme infolge verdorbenen Essens. Um seinen Kuba-Aufenthalt zu legitimieren, arrangiert Vila für die *Mitternachtsspitzen* ein Interview mit einem bedeutenden kubanischen Dichter. Bühl darf das Ganze filmen. Die Suche nach Katrin hat zwar Erfolg, aber die Mutter kommt zu

<sup>4</sup> Eigentlich eine Uhrenmarke, aber es gibt tatsächlich auch Bademäntel von LeCoultre.

<sup>5</sup> Eine Frau dieses Namens gab es auch in Kirchhoffs Leben, eine Referendarin, mit der er sich als Schüler anfreundete; sie kam kurz danach bei einem Autounfall ums Leben: ein kleines literarisches Denkmal

spät; die Tochter hat bereits abgetrieben. Das Kind hätte einem für sie sehr wichtigen ethnologischen Projekt am Rio Xingu<sup>6</sup> im Weg gestanden. Ihr Verhalten wird im folgenden Text kritisch beleuchtet:

**T 2** Sie glaubt, sie könnte die Welt neu entdecken, als sei vor ihr noch niemand am Rio Xingu gewesen. Oder in Havanna, wo sie nur die Abtreibung entdeckt hat. Und natürlich kauft sie auch nur in den NGO-Läden ein, wo alles gerecht und recycled zugeht. Katrin lebt mit dem Globus im Gleichklang, eine Weltpatriotin, nur nicht, wenn es ums Eingemachte geht, [...] um das], was wir wollen, uns rund zu fühlen, ichbinich, mit der besten Ausbildung, dem besten Job, und dem besten Partner in der besten Umgebung, [da] hört aller Fairnessspass auf. Man fragt nicht mehr nach den Rechten des ungeborenen Lebens oder ob der Partyfummel oder das passende Tropenoutfit aus Bangladesh kommen, wo es genug Kinder gibt, die für ein paar Cent alles nähen, ja, man sieht nicht einmal die Widersprüche. (200)

Dies geht ihrem Vater durch den Kopf, als er im Morgengrauen auf dem Frankfurter Flughafen auf Vila wartet. Die ist auf dem Rückflug von Kuba. Der Roman ist gespickt mit gesellschaftskritischen Bemerkungen. Manchmal äußert sich der Erzähler selbst abfällig über die deutschen Verhältnisse, häufiger aber legt der Autor solche Gedanken den Romanfiguren in den Mund. Oft sind es nur Sticheleien, ab und zu wird es grundsätzlich. So wird das Medienwesen durchgängig geißelt: die Verantwortlichen, die Sendekonzepte, das Schielen auf die Quote. Weil die bei den *Mitternachtsspitzen* bröckelt, wird Vila abgelöst. Eine Frau über 50 mit Fältchen sei einem jugendlichen Publikum um die dreißig nicht mehr zuzumuten. Man ersetzt sie durch jemand im Alter des Publikums, eine Frau mit türkischen Wurzeln, eine *Scheintürkin*, wie der Autor Vila mehrfach sagen lässt.

Vila holt das intime Zusammensein mit Bühl, das in Kuba am Durchfall gescheitert ist, später in Italien nach. Renz erzählt sie von einer Dienstreise nach Leipzig, tatsächlich aber fliegt sie nach Florenz und trifft Bühl in Assisi. Sie „machen Liebe“, aber sie reden auch. Bühl gibt Vila nur zögernd seine Vergangenheit preis. Sie erfährt zwar vom Unfalltod der Eltern, aber nichts vom Missbrauch im Internat und den Umständen vom Tod des Peinigers.

Das Missbrauchsthema zieht sich durch den Roman. Wir erfahren immer neue Details. Zunächst heißt es, besagter Lehrer sei dem Jungen *Vater, Mutter, Lehrer gewesen, dazu noch ein stärkerer, beherrschender Körper* (78). Später (341f) folgt eine Beschreibung des Übergriffs: Die eine Hand des Lehrers legte sich auf sein pochendes Herz, die andere umschloss das, *was sie so wenig anging wie die erste Hand das Herz*.<sup>7</sup> Der Widerspruch des Opfers wird nur angedeutet. Einige Seiten weiter weilt Bühl am Bodensee. In seiner alten Schule wird eine medienwirksame Aktion zur Aufarbeitung der Missbrauchsfälle inszeniert. Der Wotfürher ist **Cornelius Kilian-Siedenburg**, Bühls ehemaliger Schulfreund, der selbst

<sup>6</sup> Ein Nebenfluss des Amazonas. Brasilien will dort trotz zahlreicher Proteste einen riesigen Staudamm bauen

<sup>7</sup> Lesenswertes über Kirchhoffs Selbstverständnis als Schriftsteller findet sich in dem 2017 erschienenen, satirischen Büchlein *Einladung zu einer Kreuzfahrt*.

nie das Objekt des Lehrers wurde. Unvermittelt erfahren wir von einem dunklen Geheimnis: Bühl hat den Lehrer ertränkt: *sogar ganz am Ende, als kaum noch Gegenwehr kam im dunklen Wasser, siezte er das schlaffe Bündel Mann unter ihm, Ersauen Sie, los!* (364) Wir wissen nun Bescheid, Vila nicht.

Das Paar verbringt über die Fasnetstage 2011 eine intensive Zeit in Unterried (Schwarzwald). Dort ist Bühl aufgewachsen, dort lebt seine Ersatzmutter **Tulla Hug** im Altersheim. Wochen später reist Bühl an den Ossiacher See und übernachtet in jenem Gasthaus, wo er als Schüler in den Ferien **Marlies** kennen gelernt hat, die Nichte des Wirts. Er will sie treffen. Aber sie ist nicht mehr da. Bei einem Spaziergang sei sie zusammengebrochen und liege nun in einer Münchener Klinik. Abends sieht sich Bühl eine Talkshow zum Thema Missbrauch an. Moderatorin Carmen Streeler (*eine Frau ohne Alter*) begrüßt die Justizministerin, einen *Kirchenvertreter, so rosig weich, wie ein Kirchenvertreter nur sein kann*, einen Schriftsteller, selbst Missbrauchsopfer (*silberhaarig mit regloser Miene*, unverkennbar Kirchhoff), sowie Cornelius Kilian-Siedenburg den Missbrauchssachverständigen. Bühl hört seinen alten Freund all das sagen, was er ihm einst über die Praktiken des Internatslehrers erzählt hat. Dann kommt folgende Szene:

**T 3** *Für Carmen Streeler der Moment, den Schriftsteller aufzurufen, wie er sprachlich mit all dem umgehe. Und der Silberhaarige mit schmalem Kopf [...] rät dazu, bei dem Thema generell mit Worten aufzupassen: Wer von Missbrauch rede, müsse sich auch nach dem Gebrauch fragen lassen und damit dem Vorschriftsmäßigen, [...] so einfach sei das mit dem Begehr und der Liebe nicht. Der Liebe? Carmen Streeler verwahrt sich gegen das Wort Liebe in dem Zusammenhang, ihre Stunde oder Minute schlägt, sie spricht von der Würde der Opfer und holt sich erst den Beistand des Kirchenmanns und dann der Justizministerin [...] – Kilian] spricht jetzt mit erhobenem Finger [...] von einer Radikalaufklärung, [...] von Protokollen aller Vorfälle und Klassifizierung der Folgeschäden, und der schon ältere Autor kann oder will dem nicht länger zuhören. Aufklärung sei keine Polizeiarbeit à la Fernsehen, sagt er. Selbst der, der einen anderen missbrauche, folge, bei aller Gewalt, allem Abstoßenden, im Grunde auch nur dem Bestreben, dass aus zweien eins werde, das immer gültige, letztlich alleinige Prinzip der Liebe – [...] die Moderatorin fällt ihm ins Wort, wenn sie ihm nicht über den Mund fährt. Schluss, Thema verfehlt, hier gehe es um Gewalt, nicht um Liebe, ruft sie, und dem Gemaßregelten gelingt nur noch ein Gegenausbruch: Liebe und Gewalt, ein Januskopf, durch kein anderes Gefühl werde man so geschlagen.* (451f)

Auch der Missbrauch, so Kirchhoffs These, gehöre zum Thema *Liebe*. Als Kilian-Siedenburg seinen Entschädigungsplan für die Opfer vorlegt, schaltet Bühl das Gerät wütend aus, *indem er den Fernsehstecker aus der Wand zieht* (452).

### Renz und Marlies

Zwischen der *Producerin* Marlies und dem TV-Texter Renz bleibt es nicht bei einer Arbeitsbeziehung. Irgendwann entdecken sie sich als Liebespaar. Er schlägt ihr vor, zur Vorbereitung eines TV-Zweiteilers über Franziskus seinen Geburtsort Assisi zu besuchen. Im Hotel Francesco, wo er auch schon mit Vila war, kommt es zur Liebe. Wenig später wird sich seine Frau dort mit Bühl treffen. Und in As-

sisi wird der Roman auch sein Ende finden. Dass Marlies, die starke Raucherin, schon einige Zeit Gesundheitsprobleme hat, wird zunächst durch auffälliges Husten angedeutet. Später erfahren wir von *Knoten und Blutbildern, von Diagnosen und Prognosen und Therapien, die nur Trost* (82) seien. Dann fällt das Wort *Krebs*. Irgendwann heißt sie die *Todgeweihte*. Wie ernst es ist, zeigt sich nach der Rückkehr aus Italien. Ihr Münchener Arzt verordnet eine stärkere Chemotherapie. Doch die bricht Marlies ab; sie erträgt die Veränderungen ihres Körpers nicht. Die junge Liebe des 64 Jahre alten Renz mit der Frau Anfangs 40 steht von Anfang an unter dem Vorzeichen des Todes. Obwohl er sonst nicht der pflegende Typ ist, begleitet er die Kranke auf ihrem Leidensweg, besucht sie mehrfach in kocht für sie, räumt ihre Wohnung auf, tröstet sie, hält auch von Frankfurt aus Kontakt mit ihr. Er weiß, dass sie bald stirbt, und sie weiß es auch.

Solange es noch geht, arbeiten sie an ihren TV-Projekten. Aber der Film über Franz von Assisi wird von den Verantwortlichen abgelehnt. Es fehle der aktuelle Bezug und die Anbindung an Deutschland. Ob Renz nicht etwas über die Missbrauchsfälle machen wolle. Er will. Dazu nimmt er Kontakt mit Cornelius Kilian-Siedenburg auf. Der hat Marlies einst Bühl ausgespannt und sie geheiratet.

Das Ende der Krebskranken rückt näher. Ihre letzten Tage verbringt sie in einem Edel-Hospiz. Als sie erkennt, dass ihr nur noch kurze Zeit bleibt, bittet sie Renz, nach München zu kommen. Er eilt herbei. In der Sterbeklinik trifft er auf Cornelius Der Ex-Mann fühlt sich verpflichtet, Marlies zu besuchen. Ihrem Sterben widmet der Autor ein ganzes Kapitel. In einem inneren Monolog lässt er sie ihr Leben rekapitulieren. Sie denkt an ihre Erfolge in der Medienbranche, muss sich aber eingestehen, dass sie nie einen richtig guten Film gemacht hat, eigentlich nur *Müll* (473). Sie erinnert sich an die sterile Ehe mit Cornelius, an die Küsse des jungen Bühl am Ossiacher See. Und sie ist froh, dass Renz da ist. Die beiden sehen sich ein letztes Mal. Am anderen Morgen, um 5.21 Uhr, werden die Apparate abgestellt. Ob er die Tote sehen wolle, wird Renz gefragt. Er will es nicht.

### **Das Paar Vila und Renz**

Die beiden sind seit dem Orwell-Jahr 1984 fest zusammen. Nun führen sie das Leben eines alternden Paares. Sie leben in der luxuriösen Frankfurter Wohnung und im Haus am Gardasee. Ihr Leben ist geprägt von Ritualen. Sie sprechen über Alltägliches (Was ist zu erledigen?), sehen fern, machen sich über die Dummheit der TV-Leute lustig, trinken reichlich Wein gehobener Qualität und gönnen sich ab und zu Intim-Begegnungen. Regelmäßig treffen sie Freunde zu gemeinsamen Essen und Smalltalk. Einmal im Jahr besuchen sie auf Mallorca ein gleichaltriges Paar. Der Besuch im Herbst 2010 gerät allerdings zum Desaster. Renz und Vila erkranken schwer an Grippe. Es dauert Wochen, bis sie sich wieder erholt haben. Ein Zeichen der Krise. Weihnachten 2010 fliegen sie wie jedes Jahr nach Jamaika und begegnen dort im immer gleichen Hotel den immer gleichen Gästen. Am Tag vor Heiligabend streiten sie sich heftig, eigentlich aus nichtigem Anlass. Vila schlägt Renz ins Gesicht und trampelt mit voller Absicht auf seiner Designer-Brille

herum. Einige Wochen zuvor, nach Vilas Rückkehr aus Italien und dem Treffen mit Bühl, hat es eine missglückte Aussprache gegeben. Sie weiß schon lange von Marlies, Renz aber weiß nichts von ihrer Beziehung zu Bühl.

**T 4** *Renz kochte [...] Sie wollte nur etwas in den Magen bekommen und dann schlafen. Du musst mich verstehen, sagt er, die Marlies – und nach dem Namen mit Artikel eine Pause, um zu sehen, wie sie reagierte darauf, ob sie es hinnahm: Marlies als neue Kategorie in seinem alten Leben –, die hat diese Elendskrankheit, und ich ertrage es kaum, wie sie damit umgeht, so voller Pläne, obwohl sie vor Übelkeit keinen Bissen herunterbekommt und darauf wartet, dass ihr das Haar ausfällt. Sie sitzt in ihrer überheizten Wohnung und friert und spricht von unseren zwei Projekten, dem fürs Geld, die Seearztserie, und dem anderen für die Ewigkeit bis zum nächsten Fernsehpreis, diesen Heiligenzweiteiler, an den sie glaubt. Ohne mich wäre sie entsetzlich allein mit der ganzen Geschichte, verstehst du? (256)*

Renz stilisiert sich hier als guten Menschen, der einer Schwerkranken in ihrer Not beisteht. Was wäre sie ohne ihn? Vila fragt ihn unverblümt, ob er *diese Marlies, seine so Elendkranke, liebe* (257). Seine Antwort bleibt vage. Er ist auch im wirklichen Leben manchmal auf dem Niveau seiner Vorabendserien.

**T 5** *Und die Folge: eine der Nächte, die ein Paar auseinanderbringen oder noch mehr verschweißen, ja womöglich beides, verschweißen, was auseinanderstrebt. Natürlich war Renz der Frage ausgewichen, seine ganze Entgegnung bezüglich Marlies oder elendkranker Producerin ein Was-weiß-Ich. [...] Und bei ihr der Impuls, ihm die Wahrheit zu sagen, nur welche? Die von Assisi, von Bühl und ihr, im Grunde einer einzigen Umarmung vom letzten Tageslicht bis zum ersten; oder die andere Wahrheit, die von der Bande aus Freunde und Nachbarn, dem Korsett, das sie beide zusammenhielt, [...], das Duo Vila und Renz mit Soloeinlagen von ihm, dem Vorabend-Niveau-Anheber-Pionier, und auch Extranummern von ihr, der Mitternachtstuktur-Vorkämpferin mit abwärtsgehender Quote, aber einem Daumen nach oben in der Fernsehzeitung – waren das ihre Lebenswahrheiten? Vielleicht. (257)*

Nach dem Streit an Heiligabend im Jamaika-Hotel sind beide um Deeskalation bemüht. Die folgende Szene zeigt, dass vieles unklar ist zwischen ihnen.

**T 6** *(Vila) Bist du unglücklich? – (Renz) Nein, nicht unglücklich. Nur müde. Gut, dass du da bist. – (V) Warum gut? – (R) Ich weiß es nicht. – (V) Du weißt es, denk nach. – (R) Ich kann nicht darüber nachdenken. – (V) Du willst nicht. Du willst überhaupt nicht nachdenken. – (R) Und du, willst du Wein? – (V) Und warum bist du müde? Weil es uns schon so lange gibt? – (R) Ich weiß es nicht. Probier den Wein. – (V) Doch, du weißt es. Ich weiß es auch. – (R) Was weißt du? – (V) Dass es uns schon zu lange gibt – oder sollte es uns noch länger geben? – (R) Warum redest du nicht über Marlies? Über sie willst du doch eigentlich reden. Was ich an ihr finde, an einer mit Chemotherapie. Sie war im richtigen Moment in der Nähe. (324f)*

Ein Dialog des gegenseitigen Ausweichens und Ablenkens (*Probier den Wein*). Eine passende Sprache finden die beiden nicht. Manchmal nimmt sich Vila vor, Renz ihre Beziehung zu gestehen, aber sie findet nicht den richtigen Augenblick; denn eigentlich will sie das gar nicht.

## Das Paar Franz und Klara

Bühl bzw. Kirchhoff gelingen eindrückliche Szenen zum Leben von Franz und Klara. Die Sprache ist etwas anders als die im Buch sonst verwendete. Zwei Texte sollen als Beispiele für diese Paar-Erzählungen dienen. Im ersten Text geht es um die Ernennung Klaras zur Oberin des Klosters San Damiano (nahe Assisi). Klara ist die jüngste unter dem guten Dutzend von Frauen, alle *ohne jeden Besitz, nicht einmal den ihrer Haare* (300). Man schreibt das Jahr 1214.

**T 7** *Klara steht vor Franz in dem Kreuzgang, der den Garten inmitten des Klosters einrahmt, die Blumen, die Kräuter, zwei Olivenbäume, roter und weißer Oleander und der rankende Jasmin, der jetzt im Juni blüht, eine schwere Süße in dem Innenhof ohne Wind. Es wird bald Abend, nur ein Teil des Kreuzgangs hat noch Sonne, die Hitze gestaut unter den Bögen. Klara trägt eine Kutte aus Rupfen, grobes Gewebe, das die Luft durchlässt; auf dem kahlen Kopf eine Haube aus Leinen, etwas nach innen gerückt, damit die Stirn ganz hervorschaut.* (300)

Dann tritt Franz auf; *er trägt ein hellorangenes Band um den Kopf* (301), sein Bart ist silbrig. Am Morgen hat er Klara befohlen, Damiano zu leiten. So solle *die Mutter ihrer älteren Schwestern* sein. Warum er etwas von ihr verlange, was sie nicht könne, fragt sie. Sie sei seine Stütze, sagt er. Sie müsse sich *erheben* und tun, was nötig sei. Dann segnet er sie und geht seiner Wege. Die Stimmung jenes Sommerabends wird intensiv beschrieben, die Einsetzung ins Amt nur mit knappen Worten. Dann ein Blick in die Vergangenheit: der 20-jährige Franz zieht in den Krieg gegen Perugia und tötet im Kampf Menschen. Ihr Geschrei wird ihn später in den Stunden der Einsamkeit peinigen. Anschließend lesen wir von einem Aufenthalt in Torri, eine Übernachtung am See, das Aufwachen und der Blick auf eine schwarzhaarige Wäscherin, die ihm schon mehrfach begegnet ist. Sie reinigt sein Gewand. Dann äußert sie den Wunsch, Schwester zu werden. Er solle ihr *das Haar nehmen*. Und er schert sie, wie er einst Klara geschoren hat, eine erotisch angehauchte Szene: Franz, als Angefochtener. Und was ist mit Klara? Sie sehnt sich nach dem abwesenden *Bruder*. Sie wartet auf ihn, fastet extensiv und macht sich dann allein auf den Weg zum Gardasee. Bei den Nonnen von Peschiera findet sie eine Bleibe. Sie hofft, dort Franz zu begegnen. Er kommt und überzeugt die völlig Abgemagerte, mehr zu essen und wieder zu Kräften zu kommen. Dann geschieht Folgendes, zunächst erzählt aus ihrer Perspektive:

**T 8** *Diese Stunde ist unsere Stunde. Wir nehmen uns die Zeit, unsere einzige Sünde. Nur jetzt, kein Vorher, kein Später. Jetzt sind wir eins wie der Gekreuzigte mit seinen Nägeln. Und warum zittert mein Bruder? Sie nimmt Franz die Teigkugel mit den Lippen ab, sie zerrt an ihrer Kutte, die Fetzen fliegen; (\*) im Schilf ein Lispeln, der Wind vom Benacus, dazwischen zweifaches Atmen, sie beide unter dem Karren, er klein, verfilzt, nur noch Menschlein, sie gestreckt und glänzend, wieder höhere Tochter. Und das Menschlein weiß nicht, wie ihm geschieht, es wendet den Kopf und sieht den Esel, sein geduldiges Warten [...] So vergeht diese Stunde der Stunden, die gottgestohlene Zeit. Nur das Ewige ist kostbarer als das Jetzt.* (529)

Mitten im Text (\*) wechselt die Perspektive zum Erzähler. Die Aktive in dieser Szene ist Klara. Wie nahe kommen sich die beiden? Sie *zerrt an ihrer Kutte*. Sie sind *eins wie der Gekreuzigte mit seinen Nägeln*, man hört ihr *zweifaches Atmen*. Es ist *die Stunde der Stunden*. Jahre später, als Franz im Sterben liegt, formuliert Klara das Ereignis so: *einmal haben wir die Hälften kühn zusammengefügt, das war am Mincio<sup>8</sup>, jeder des anderen Honigspeise*. (644) Es ist wohl diese Szene, die das Paar Franz und Klara in einen Roman über die Liebe gebracht hat.

## Das Finale

Das Romanjahr nähert sich dem Ende. Marlies ist unter dem Boden, die Medienleute ließen sich bei der Beerdigung durch Blumen und Kränze vertreten. Mit dem Tod haben sie es nicht so. Renz und Cornelius waren anwesend.

Nun naht der Sommer und damit für die Eheleute Renz zum neunzehnten Mal die Zeit in Torri am Gardasee. Vila reist schon an Fronleichnam, am 23. Juni 2011, ins Sommerhaus. Ihr und Bühl bleiben nur wenige Tage für die Liebesdinge, denn bald kommt Renz nach. Bühl zieht ins Hotel. Er mietet das sog. Gide-Zimmer im 2. Stock. André Gide hat 1948 als 78-Jähriger in diesem Zimmer Urlaub gemacht. Renz, der Kenner seiner Tagebücher, weiß, dass der Dichter dort habe sterben wollen. Am 3. Sept. 1948 ist in Gides Tagebuch zu lesen: *Ein unersättliches Bedürfnis, zu lieben und geliebt zu werden, das ist es, glaube ich, was mein Leben beherrscht, mich zum Schreiben gebracht hat*. (526) Der Satz passt auch auf Bühl. Das Gide-Zimmer hat einen Eckbalkon mit Blick zum See. Darunter liegt der gastronomische Bereich des Hotels. Dort wird Vila am 28. August ihren 53. Geburtstag feiern. Sie ist am gleichen Tag des Jahres geboren wie Goethe.

Vor dem Geburtstag liegen noch zwei Sommermonate. Vila besucht den Geliebten in seinem Eckzimmer, stundenweise und heimlich. Renz weiß nichts davon, aber er ahnt etwas. Seine Frau hat sich verändert: *Gibt es etwas, das ich nicht weiß? – Was ist los mit dir?* (530f). Kurz danach bekennt sie, dass es *etwas Neues in ihrem Leben gebe* (533). Und dann (540) schildert sie Renz ihr Treffen mit Bühl in der Kapelle von Campo (nördlich von Torri). Dass es etwas ganz Besonderes war, verrät der Satz: *ich fürchte, auch in den Jahren, die noch bleiben, wird nichts mehr kommen wie diese Stunde* (541). Vila hat sich, ohne auf Renz oder auch auf sich Rücksicht zu nehmen, in diese Liebe gestürzt. Auch von Bühl will sie alles, nicht nur stundenweise Begegnungen. Er soll mit ihr zusammen weggehen, nach Sizilien zum Beispiel. Das sagt sie ihm am Abend des 28. August. Der Geburtstag wird mit Katrin, Kilian-Siedenburg und befreundeten Paaren auf dem Platz unter dem Eckbalkon gefeiert. Vila verlässt die Gesellschaft für eine halbe Stunde und geht in den 2. Stock. Dort will sie keine Liebe, sondern eine Entscheidung. Bühl lehnt eine Flucht nach Sizilien ab. Darauf fragt sie ihn, was er eigentlich von ihr wolle und schiebt den Vorwurf nach: *du passt auf dich auf, du willst in nichts hineingeraten, aus dem du nicht wieder sauber herauskommst*

---

<sup>8</sup> Ein Fluss, der in den Gardasee mündet.

(580). Nicht nur an diesem Tag ist sie in einem psychischen Ausnahmezustand. Aber der 53. Geburtstag stellt ihr erneut und diesmal noch brutaler als beim Verlust der Mitternachtsspitzen das nahende Alter vor Augen: Ihr Leben als zeitlos jugendliche Frau ist endgültig vorbei. *Das Junge, es kullert einem davon wie Quecksilberkugeln, und läuft man ihm hinterher, nimmt der Verlust nur schneller zu.* (551). Vila ist von der Rolle, geradezu panisch; sie raucht wieder und trinkt zu viel. An Bühl, dem ihr Alter eigentlich egal ist, klammert sie sich wie eine Ertrinkende. Vielleicht erklärt das seine Zurückhaltung.

Am nächsten Tag fordert Vila ihren Mann auf, mit ihr nach Sizilien zu fahren – ein sinnloser Versuch, der Situation zu entkommen. Sizilien zeigt sich dem krisengeschüttelten Paar ziemlich trostlos: schmutzig und hässlich. Vilas Versuch, einen streunenden Hund für sich zu gewinnen, misslingt. Gegen Abend geraten die beiden in eine Männerkneipe. Es wird ein peinlicher Auftritt, sie streiten, benehmen sich daneben, trinken zu viel. Mitten in diese Stimmung platzt ein Anruf von Katrin: Bühl habe in der Kapelle von Campo auf Cornelius geschossen. Der liege nun schwer verletzt in einer Veroneser Klinik. Die Polizei möchte mit Renz sprechen, weil Bühl seine Waffe benutzt habe. Es ist eine Pistole, die der Gast des Torri-Hauses schon vor Monaten in einem Bücherregal gefunden hat. Die Waffe hat Renzens Vater im Zweiten Weltkrieg benutzt. Bühl reinigte die Pistole und testete, aber sie funktionierte nicht, die Munition war brauchbar. Er nahm die Waffe an sich und versteckte sie in der Nähe von Campo. Vielleicht wollte er Renz daran hindern, sie gegen Vila, gegen ihn oder gegen sich selbst zu verwenden.

Was ist in der Kapelle von Campo geschehen? Die beiden Freunde haben sich dort auf Bühls Vorschlag hin getroffen. Sie reden miteinander, vor allem Cornelius redet viel, von sich, seinen Geschäften, seinen Projekten. Mehrfach fotografiert er Bühl mit dem Handy. Er braucht ihn als Kronzeugen für seine Missbrauchsopfersache. Sie sprechen über ihre Schulzeit, auch über die Waffen, die sie damals hatten. Bühl zeigt Cornelius die renzsche Pistole und probiert sie aus. Wieder funktioniert sie nicht. Während Cornelius den Freund erneut ablichten will, richtet Bühl die Pistole auf ihn. Beide drücken ab; ein Schuss fällt. Die einzige noch funktionierende Kugel hat offenbar gezündet. Cornelius blutet, Bühl ruft den Rettungshubschrauber. Der Angeschossene erteilt ihm eine Art Absolution. Es war ein Unfall. Bühl verschwindet. Er macht sich auf den Weg Richtung Norden, unterwegs ernährt er sich nur von Früchten, trinkt schmutziges Wasser, bekommt Magenprobleme, bricht mehrfach zusammen. Eine Wanderung zur Buße? Will er am eigenen Leib erfahren, wie es Franziskus ergangen ist? Oder ist er verrückt?

Für Letzteres spricht eine Begebenheit in den Sommermonaten. Vila ist auf Besuch im Eckzimmer. Bühl zieht sie aufs Bett, wirft sie auf den Rücken, nimmt ein Kissen und drückt es ihr aufs Gesicht. Ein Augenblick von *Gottes Abwesenheit*, heißt es im Text. Bühls Kommentar: *Ich weiß nur, dass etwas nicht stimmt*, und nimmt das Kissen wieder weg. Sie fragt: *Willst du mich umbringen?* Das verneint

er (550). War es ein sadistisches Spiel? Ein psychischer Aussetzer? Jedenfalls nichts Harmloses. Schließlich hat Bühl schon einmal einen Menschen getötet, den Lehrer im Internat. Der Vorfall kommt nie wieder zur Sprache zwischen dem Paar.

Bühl ist ein Mensch der Extreme. Das erklärt auch sein Interesse an Franz von Assisi, der sich durch seine radikale Christlichkeit ausgezeichnet hat. Ausgezehrt, krank und verwirrt erreicht Bühl schließlich Assisi. Den letzten Text über Franziskus, wo es um dessen Sterben geht, hat er Vila per E-Mail geschickt.

Die Eheleute Renz machen auf der Rückfahrt von Süditalien Station in Assisi. Renz ist ziemlich krank, hat die Grippe. Sie kommen im Hotel Francesco unter, wo sich Monate zuvor Vila mit Bühl sowie Renz mit Marlies der Liebe wegen getroffen haben. Vila pflegt ihren kranken Gatten – ein Vorgeschmack auf die Zukunft? Es kommt ihr der Wunsch in den Sinn, Renz möge sterben. Dann wäre sie frei für ein neues Leben. Aber Renz stirbt nicht. Nach einem Gang durch die Stadt findet sie in der Einkaufstasche ein Blatt Papier, das ihr Bühl heimlich zugesteckt haben muss. Darauf steht ein Text, der so beginnt: *Vila und Renz, das Paar, das noch nicht viel voneinander weiß, die beiden nachts auf einem Boot, einer alten Sea Ray ...* (662). Es ist der Anfang von Kapitel II des Romans, mit dem wir uns hier beschäftigen. Wir sollen denken, dass Bühl ihn verfasst hat. Sein Sehnen nach Liebe ist bei ihm wie einst bei Gide der Anstoß zu einem Leben als Schriftsteller.

Am Ende heißt es, Vila und Renz seien nun ein erfahrenes Paar, *das jetzt viel über sich weiß* (664). Auf seine Frage, ob sie verrückt nach Bühl sei, antwortet sie nicht. Ihre Versuche, den Geliebten telefonisch zu erreichen, sind gescheitert. Die Geschichte von Vila und Bühl ist also abgeschlossen. Der Roman endet, wie er begonnen hat: mit dem Abschied vom Gardasee.

Die letzten Sätze des Romans lasse ich unkommentiert. Die Szene spielt beim Frühstück:

T 9 *Wir sollten das Haus verkaufen, sagt [Renz] nach dem Honigbrötchen. Er trinkt seinen Tee und stellt die Tasse ab. Jeder kann dann tun, was er will. – Unser Haus? – Vila sieht nach draußen, auf den Rasen, der noch gemäht werden muss, bevor sie abfahren. Soll ich dir einschenken? Sie will etwas Gewohntes tun, nach der Kanne greifen, Renz' Tasse füllen, den Tag angehen, aber dann greift sie nach seiner Hand, fast so ungeschützt wie beim ersten Mal.* (670)